

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Zur Erinnerung an Herrn Julius Künzli weiland Pastor der niederl.-reform. Gemeinde zu Elberfeld. Letzte Predigt über Micha 5,1-3
Datum:	Gehalten den 9. Dezember 1900, nachmittags

Gesang vor der Predigt

Psalm 89,8.9

Herr! dir allein gebührt der Ruhm von unsrer Kraft.
Wir sehn, daß deine Hand Sieg und Erlösung schafft.
Ja, deine Gnade nur kann Mut und Stärke geben,
Und wir verzagen nie, wenn Feinde sich erheben.
Der Herr ist unser Schild, ihm sind wir untertänig;
Der Heil'ge Israels ist selber unser König.

Du sprachst zu deinem Volk vorhin einst im Gesicht
Ein Wort, das deine Treu' in Ewigkeit nicht bricht:
„Ich hab' dein ganzes Heil dem Helden übergeben.
Ich wählt' ihn aus dem Volk, ich will ihn hoch erheben.
Sieh', David ist mein Knecht, dem ich das Reich verleihe,
Den ich zum König mir mit heil'gem Öle weihe.“

Micha 5,1-3

Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. In-des läßt er sie plagen bis auf die Zeit, daß die, so gebären soll, geboren habe; da werden dann die Übrigen seiner Brüder wieder kommen zu den Kindern Israels. Er aber wird auftreten und weiden in Kraft des Herrn, und im Siege des Namens seines Gottes. Und sie werden wohnen; denn er wird zu derselben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist.

Geliebte in unserm Herrn Jesu Christo! Als die Weisen aus dem Morgenland nach Jerusalem gekommen waren, um nach dem neugeborenen König der Juden zu fragen, dessen Stern sie im Morgenlande gesehen hatten, versammelte Herodes die Schriftgelehrten und legte ihnen die Frage vor: Wo Christus sollte geboren werden? Sie gaben darauf den Entscheid: „Zu Bethlehem im jüdischen Lande; denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.“ Es sind das nach einer freieren Übersetzung unsere Textworte, eben die Stelle aus dem Propheten Micha, die wir vor uns haben.

Der Prophet Micha lebte zugleich mit dem Propheten Jesaja, also volle 700 Jahre vor Christo und hat auch das eine und andere Wort aus demselben aufgenommen. Gleich die ersten Verse in dem vorhergehenden Kapitel sind aus Kapitel 2 des Propheten Jesaja genommen. Er hält damit dem Volke die Verheißung von der Herrschaft Christi vor, wie von dem Berge des Herrn, von Zion, von Golgatha alles Heil ausgehen werde, wie der Herr ein Friedefürst sein werde, Frieden zu schaffen in den Herzen derer, die er erlöst hat, die er erkauf hat mit seinem Blut, und die darum wandeln im

Namen ihres Gottes, d. i. in dem Namen Jesu: „er macht sein Volk selig von ihren Sünden.“ Das sind aber Leute von geringem Ansehen, mit denen er keine Ehre einlegt vor der pharisäischen Welt. „Lahme und Verstoßene“ nennt er sie V. 7; die können nichts und gelten auch gar nichts. Die sollten sich doch um so mehr an den Herrn halten. Aber er muß klagen: „Warum hängst du dich denn an andere Freunde? ist der König nicht bei dir?“ der doch allein helfen, erretten und selig machen kann? Aber um solcher Untreue willen kommt Gottes Gericht, es geht nach Babel. V. 10. Dem Richter Israels wird Schmach angetan. Das ist damals an Hiskia geschehen. Das ist vollkommen in Erfüllung gegangen an unserm Herrn Jesus Christus, der unsere Sünde und Missetat auf sich genommen hat: „er ist mit der Rute auf den Backen geschlagen worden.“ V. 14.

Aber woher soll nun Heil und Errettung dennoch kommen, wenn Gottlose wie Fromme, beide zuschanden werden vor Gott? wenn es immer und immer wieder von neuem sich herausstellt: wir sind allzumal Sünder und ermangeln des Ruhmes, den wir an Gott haben sollen? Wir haben vor Gott es alles verdorben und verderben es fortwährend, – wer stellt alles wieder her? woher Errettung und Erlösung? woher ein vollkommenes Heil?

Ach, es kommt von einer ganz anderen Seite, als woher Fleisch es erwartet. „Wir haben den Messias gefunden, den Sohn Josephs von Nazareth“, sagte Philippus zu Nathanael; und dieser darauf: „Kann auch aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ Und so mochte auch mancher aus Gottes Volk denken: aus Jerusalem muß er kommen, aus der Hauptstadt, der Stadt des großen Königs. Aus Jerusalem, das eine Menge von Verheißungen hat. Es befand sich einst Samuel im Hause Isai, aus dessen Söhnen er einen zum König salben sollte. Sollte nicht Eliab es sein, der Erstgeborene, der in Kraft und Ansehen einhertrat? Aber der heilige Geist sprach zu ihm: „Siehe nicht seine Gestalt noch seine große Person an, – es geht nicht wie ein Mensch siehet.“ Und so ging es auch bei dem zweiten und dritten und bei den andern allen, sie waren alle verworfen. Aber den kleinsten, den jüngsten, den der Vater und die Brüder gar nicht beachtet, nicht würdig gehalten hatten, vor Samuel zu erscheinen, – den hatte Gott erwählt, der wird zum Könige gesalbt! Nein, Jerusalem ist es nicht, aber da ist daneben, auf der Seite, – wer achtet darauf! – das kleine unbedeutende Landstädtchen *Bethlehem Ephrata*. Als Josua den Kindern Israel das Erbe austeilte, wird in der großen Zahl von Städten und Dörfern, die dem Stamme Juda zufielen, Bethlehem nicht einmal genannt; so klein und unbedeutend war es. Aber so ist es von jeher Gottes Weise. Nicht aus dem Großen, Mächtigen, Gewaltigen, nicht aus dem, was vor unsern Augen etwas ist, läßt Gott es hervorgehen, sondern aus dem Kleinen und Geringen und Unscheinbaren. Das ist in den Dingen dieses Lebens auch so. Wo sein Segen dabei ist, da läßt er aus einem Groschen ein Vermögen, Wohlfahrt und allerlei Gedeihen hervorgehen, während ein großes Vermögen sich verliert. Es bleibt dabei, was der Apostel Paulus sagt: „Was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zuschanden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählt, und das da nichts ist, auf daß er zunichte mache, was etwas ist.“ – Der schwache Gideon, – mit 300 Mann überwindet er die 200 000 Midianiter, mit den Fackeln in den irdenen Krügen, die zerbrochen werden; und der kleine David überwindet den großen Goliath. „Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist soll es geschehen, spricht der Herr.“ – Nein, nicht aus dem großen Jerusalem soll er kommen, sondern aus Bethlehem Ephrata. Dort in Bethlehem hat Ruth, die zu ihrer Schwiegermutter gesprochen: „Wo du bleibst, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!“ den reichen Boas gefunden, und es hieß zu Naomi: „Gelobet sei der Herr, der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit, daß sein Name in Israel bleibe!“ Dort in Bethlehem wuchs der Urenkel der Ruth auf, David, und war bei den Schafen; und da einmal ein Bär kam und ein andermal ein Löwe und

ergriff eines der seiner Obhut anvertrauten Schafe, hat er nicht nach seiner eigenen Sicherheit gefragt, sondern im Vertrauen auf den Herrn machte er sich auf und riß das Lamm dem Raubtiere aus dem Rachen. Das geschah in Bethlehem. Und in Ephrata, das war der alte Name für Bethlehem, – dort war es ja, wo Rahel bei der Geburt ihres jüngsten Sohnes mit dem Tode rang. Benoni nannte sie ihn, dennoch Benjamin sollte er heißen. Aber die Seele ging ihr darob aus, und man hörte ein Weinen und Klagen, Rahel betrauert ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen; sie denkt, es ist aus mit ihnen! Und noch einmal wird es Wahrheit zur Zeit des Jeremia. Und noch einmal soll es erfüllt werden in Bethlehem, da der Herr geboren war. Durch den Tod geht es hindurch, aus dem Tode kommt es heraus. Also Bethlehem Ephrata, du kleine, unscheinbare, geringe, – gerade *aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr ist*.

Mir soll er kommen, heißt es; denn er kommt ja, um alle Verheißungen Gottes in Erfüllung gehen zu lassen. Er kommt, um den Ratschluß Gottes zum Heil, zur Seligkeit seiner Auserwählten auszuführen. Er kommt, um alles Wohlgefallen Gottes zu tun. Darum heißt es: mir soll er kommen, der in Israel Herr sei, oder Herrscher sei. Er wird also alle Macht und Gewalt besitzen im Himmel und auf Erden. Wo Israel darniederliegt in Sünde und Schuld, wo es selbst alles verdorben, sich ins Verderben gestürzt hat, wo es weiß und fühlt, daß es sich selbst nicht erretten, nicht erlösen, sich selbst nicht regieren kann, denn es ist um und um verloren, – da soll es einen Herrn haben, der es wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit anrichten wird. Er wird sich seines Israels, das in seiner Not mit Gott ringt, das da betet: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! wohl annehmen und dessen Sache führen, er wird für dasselbe den Kampf aufnehmen mit Sünde und Teufel und der ganzen Macht der Hölle; er wird den Sieg erfechten, daß auch Könige werden gegen ihn den Mund zuhalten müssen. Indem er gehorsam wird bis zum Tode, ist er auferstanden und hat einen Namen erworben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesus alle Kniee sich beugen müssen derer, die auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen müssen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters. – *Sein Ausgang ist von Anfang gewesen*. Nicht erst, da er im Fleische kam, nicht erst, da er in Bethlehem geboren wurde, ist er ausgegangen, sondern von Anfang schon. Wie die Sünde in die Welt gekommen ist und mit ihr das ganze Verderben, ist auch er schon von dem Vater ausgegangen, zuerst in dem Worte von dem Weibessamen, in diesem ewigen Evangelium, und so ging er fortwährend aus in den zahlreichen Worten der Verheißung. Er ging aus, den Seinen, seinem Israel, zu raten, zu helfen, sie zu trösten und zu regieren, sie zu behüten und zu bewahren, wie wir z. B. im Hebräerbriefe lesen, daß er in dem Worte in die Welt kam, indem es heißt, daß Gott seinen Erstgeborenen in die Welt eingeführt hat. Und abermals heißt es Hebräer 10,5: „Darum, da er in die Welt kommt, spricht er: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, den Leib aber hast du mir zubereitet.“ So ist er allezeit in der Verkündigung von dem Vater ausgegangen und in die Welt zu seinem Israel gekommen, und das von Anfang an. Ja noch mehr: sein Ausgang war *von Ewigkeit her*. Sein Ausgang ist aus dem ewigen Rat des Friedens, aus der ewigen Barmherzigkeit des Vaters, – wie es im 2. Psalme heißt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“. Das ist ein ewiges „heute“.

Das verkündigt der Prophet dem Volke, der Gemeinde zu seiner Zeit. Es ist für sie ein ewiges Heil bereitet, das fest steht in dem ewigen Rate Gottes. Es kommt, es kommt alles, was Gott verheißt hat. Aber der Weg dazu, – wie ist er so rauh und schwer! wie geht es durch die Tiefe hindurch und scheint vom Ziele hinwegzuführen, statt dahinzubringen! Darum heißt es auch hier: *Indes läßt er sie plagen*, gibt sie dahin in mancherlei Elend. Das ist ja ganz buchstäblich, ganz äußerlich wahr geworden an dem Volke Israel. Die Verheißung hatten sie, – aber nun ging es in die Gefangenschaft nach Babel, und das verheißene Land, das der Herr ihnen gegeben hatte, mußten sie drangehen. – Er

ließ sie plagen, sie mußten andern Herren dienen. Und da sie zurückkamen, waren sie unter der Herrschaft der Perser, dann der Griechen und endlich der Römer. Es hörte nicht auf, Krieg auf Krieg erhob sich, und das Volk wurde zertreten. Der Herr ließ sie plagen. Ja, es kam die Plage dem äußern nach von den Heiden, von den Völkern, aber zuletzt kam sie doch von Gott dem Herrn. Er hielt die Rute in seiner Hand, er züchtigte sein Volk und suchte es heim. Er tat es um Ihrer Sünde willen, um sie abzubringen von ihrer Selbstgerechtigkeit, um es sie erfahren zu lassen, was der Mensch ist, wenn Gott seine Hand von ihm abzieht. Wie oft haben sie da zu dem Herrn gerufen, aber er hüllte sich in Schweigen und antwortete nicht, und da stieg denn die Klage auf: Wie lange, Herr? wie lange? Das sollte währen *bis auf die Zeit, daß die, so gebären sollte, geboren habe*, – bis daß die Zeit erfüllet war. So lange sollte es währen, bis daß es komme, was im Paradies schon geweissagt ist, daß das Weib einen Samen haben würde, der die Macht des Feindes zerstören und Gerechtigkeit und ewiges Leben erwerben werde; bis daß es erfüllt sei, was der Prophet so ausspricht: „Siehe, die Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären und seinen Namen heißen: Immanuel, d. i. Gott mit uns“, und man wird ferner von ihm ausrufen: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt: Wunderbar, Rat, starker Gott, ewig Vater, Friedefürst.“

„*Dann werden die Übrigen seiner Brüder wieder kommen zu den Kindern Israels.*“ Die Übrigen seiner Brüder, das sind die, die der Vater ihm gegeben hat aus den Heiden, von denen es im Ev. Joh. heißt: „Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren – in der ganzen Welt, – zusammenbrächte.“ Oder wie der Herr Jesus selber davon gesprochen, er habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle, nicht aus dem Volke der Juden sind, „und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird Eine Herde werden und Ein Hirte.“ Denn wo er geboren ist und auftritt, dieser einige gute Hirte, da fällt aller Ruhm und eigene Gerechtigkeit dahin, – die Juden stehen da nicht mehr mit dem Ruhme, Kinder Abrahams zu sein und einen besonderen Vorzug zu haben, sondern sie stehen auf einer Linie mit den Heiden, sind: Sünder, Übertreter, Verlorene; wie denn Johannes der Täufer mit der Predigt der Buße zur Vergebung der Sünden zu ihnen kam, und sie sich taufen lassen mußten, was sonst nur die Heiden taten, die in das Volk der Juden aufgenommen wurden; sie stellten sich also damit den Heiden gleich. Und wiederum die Heiden, verloren um und um, sonst ferne von den Bündnissen und der Verheißung, sie kamen in ihrer Verlorenheit zu der Krippe, zu dem Kreuze, zu dem Blute der Versöhnung, – Eine Verlorenheit, Eine Errettung, es gibt keinen andern Weg für Juden oder Heiden. So bringt der Herr die Übrigen seiner Brüder zusammen mit den Kindern Israels, zu Einem Volke Gottes, das nur von Gnade, von freier Gnade zu rühmen weiß.

Das wird geschehen, indem er *auftritt und weidet in der Kraft des Herrn*. Wenn er weidet, so kommt er als ein Hirte, wie David ein Hirte gewesen ist und seiner Schafe sich angenommen hat. Heißt es doch in der Verheißung: „Ich will euch einen einigen Hirten erwecken, nämlich meinen Knecht David; der soll sie weiden und ihr Hirte sein.“ Und so war er denn wahrlich der gute Hirte, der sein Leben ließ für die Schafe, der sich seiner Herde, die verwahrlost und verstoßen und zerstreuet war, selbst annahm, der sie auf die beste Weide führte, wie er gesagt hat: „Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wiederbringen und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten;“ denn er, der Fleisch geworden ist, weiß selber, was Schwachheit ist. So wird er sie weiden, nicht in eigener Kraft, denn er selbst ist ganz schwach, aber in der Kraft des Herrn, fortwährend gehalten, getragen, gestärkt durch den Vater. So wird er auftreten, und wie es weiter heißt: *im Siege des Namens seines Gottes*. Denn er ist gekommen, den Vaternamen kund zu tun und zu offenbaren unter den Menschen, die ihm von dem Vater aus der Welt gegeben waren. Wer hat denn

den Vater gekannt, einen Blick getan in sein Herz hinein, einen Begriff gehabt von der Liebe, Treue, Gnade, Barmherzigkeit des Vaters, wie er Vater ist von verlorenen Kindern, ihnen, die von sich selbst bekennen müssen: „Ich bin nicht wert, daß ich dein Sohn heiße“, – den Kuß des Friedens zu geben und ihnen alles zu vergeben? Darum sagt er: „Dieweil ich bei ihnen war, erhielt Ich sie in deinem Namen;“ in seinem Vaternamen also. In diesem Namen liegt eine Macht, eine den Widerstand besiegende, eine überwindende, die harten, widerspenstigen Herzen zerschmelzende Macht. – Und sie werden wohnen, sie, die Übrigen, die zusammen gekommen sind zu den Kindern Israel, – sie, die er als Hirte weidet, die Schafe seiner Herde, – sie, denen er den Vaternamen geoffenbaret hat, – sie werden wohnen, d. i. in aller Sicherheit und in aller Ruhe wohnen unter seinem Schutz und Schirm; sie, die von allerlei Stürmen umhergetrieben waren, die nirgends hatten zur Ruhe kommen können, denen es vielmehr gegangen, wie es im Psalme heißt:

Sie irrten müd' und matt
In dürren Wüsteneien
Und fanden keine Stadt,
Der Ruhe sich zu freuen,

bis sie die Ruhe in dem Herrn Christo gefunden haben, bis sie eine Wohnung gefunden haben bei dem, der, da er in die Welt kam, seine Wohnung nahm in einem Stall, der in der Krippe lag, der arm wurde, um uns reich zu machen. Da werden sie wohnen; da werden sie ihre Ruhe, ihren Frieden finden. *Denn er wird zu derselben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist; denn so weit die Welt ist, ist Not und Elend, ist Sünde und Verlorenheit, und so weit Not und Elend, Sünde und Verlorenheit ist, wird er seine Gnade verherrlichen und gepriesen werden als ein Erbarmer.*

Amen.

Schlußgesang

Psalm 105,24

O seht, wie Gott sein Volk regieret,
Aus Angst und Not zur Ruhe führet;
Er hilft, damit man immerdar
Sein Recht und sein Gesetz bewahr'.
O, wer ihn kennet, dient ihm gern;
Gelobet sei der Nam' des Herrn!